

Weise bestanden, die ganz geeignet ist, seinen guten Ruf nur zu befestigen und zu erhöhen. Den reichen Inhalt der lausianischen Geschichte beweist der in deutscher Sprache wiedergegebene Konspektus ihrer 71 Kapitel: 1. Isidor der Hospitalmeister. — 2. Dorotheus. — 3. Potamiaena. — 4. Didymus der Blinde. — 5. Alexandra. — 6. Die geizige Jungfrau. — 7. Die Mönche von Nitria. — 8. Amoun der Nitriot. — 9. Or. — 10. Pambo. — 11. Ammonius der Große. — 12. Benjamin. — 13. Apollonius der Kaufmann. — 14. Paesius und Isaias. — 15. Macarius der Mörder. — 16. Nathanael. — 17. Macarius von Egypten. — 18. Macarius von Alexandria. — 19. Moses der Räuber. — 20. Paulus in Pherme. — 21. Eulogius und der Krüppel — 22. Paulus der Einfältige. — 23. Pachon. — 24. Stephanus. — 25. Valens. — 26. Hero. — 27. Ptolomäus. — 28. Eine Jungfrau, welche fiel. — 29. Elias. — 30. Dorotheus. — 31. Piamoun. — 32. Pachomius und die Tabennesioten. — 33. Die tabennesiotischen Nonnen. — 34. Die Nonne, welche Einfalt heuchelte. — 35. Johannes von Lykopolis. — 36. Posidonius. — 37. Serapion der Sindonit. — 38. Evagrius. — 39. Pior. — 40. Ephraim. — 41. Heilige Frauen: Paula und andere. — 42. Julianus von Edessa. — 43. Adolius. — 44. Innocentius. — 45. Philoromus. — 46. Melanie die Ältere. — 47. Chronius und Paphnutius. — 48. Elpidius. — 49. Sisinnius. — 50. Gaddanas. — 51. Elias. — 52. Sabas. — 53. Abramius. — 54. Melanie die Ältere. — 55. Sylvania. — 56. Olympias. — 57. Candida und Gelasia. — 58. Die Mönche von Antinoë. — 59. Die Nonnen von Antinoë. — 60. Eine Jungfrau und der Märtyrer Colluthus. — 61. Melanie die Jüngere. — 62. Pammachius. — 63. Die Jungfrau, welche den Athanasius aufnahm. — 64. Juliana und Origines. — 65. Die Geschichte des Hippolytus. — 66. Verus von Ancyra. — 67. Magna von Ancyra — 68. Ein Mönch von Ancyra. — 69. Eine Nonne, die fiel. — 70. Der verleumdete Lektor. — 71. Der Bruder. — Ohne Phrase kann man sagen, daß dieses Werk mit dem sprichwörtlich gewordenen Benediktinerfleiß gearbeitet wurde und daher uneingeschränkte Anerkennung und wärmste Empfehlung verdient.

P. Odilo Stark, O. S. B. (Göttweig.)

17. Tadra, Ferdinand: Listy kláštera Zbraslavského. (Die Urkunden des Klosters Königsaal, olim O. C.)

Prag, 1904. XIX + 534 S. (Band XXIII des von der Böhm. Akademie herausgegebenen „Historický Archiv“.)

Die Publikation bietet in chronologischer Ordnung das gesamte dermalen bekannte urkundliche Material dieses nächst Prag gelegenen Cistercienserklosters von seiner Gründung im J. 1292 bis zu seiner Aufhebung im J. 1785 in 624 Nummern. Die Mehrzahl der Urkunden erscheint in vollem Wortlaut; bei gedruckten und minder wichtigen Stücken begnügt sich der Herausgeber mit bloßen Regesten. Die Einleitung unterrichtet über das Archiv des ehemaligen Klosters und über die mit der Edition in Zusammenhang stehenden Fragen. Wir haben von dem Chronisten des Klosters, dem berühmten Abt Peter von Zittau, die Nachricht überliefert, daß der Klostergründer König Wenzel II. 200 Mark für Anschaffung von Büchern, d. h. für die Anlage einer Klosterbibliothek widmete, die denn auch von den Äbten in Paris beschafft wurde. Hand in Hand damit ging die Gründung und Erweiterung des Klosterarchivs, das angesichts der bedeutenden Schenkungen die diesem Stifte zu teil wurden, frühzeitig eine reiche geordnete Sammlung dargestellt haben muß. Zeugnis dessen das Fragment eines Kopiarbuches aus dem 14. Jahrh., mit den Kopien dreier auf Königsaal bezüglichen Urkunden. In der Zeit der Hussitenkriege wurde Bibliothek und Archiv nach der Burg Karlstein gebracht, allein die Sorgfalt mit der die Schätze dort verwahrt wurden, dürfte nicht sehr groß gewesen sein; wir wissen wenigstens, daß der Bürgergraf Zdislaw Tluxe von

Buřenic die sechsteilige Bibel verkaufte. Welche Verluste der Archivbestand damals erlitten haben mag, läßt sich allerdings nicht feststellen. Eine weitere Einbuße scheint das Urkundenmaterial im J. 1458/59 erfahren zu haben, als der Königsaaler Abt die Truhe mit den Briefen und Kleinodien einem gewissen Jaroslau in Prag anvertraute und dieser sie den königlichen Beamten ausfolgte. Im J. 1517 ist aus einem ähnlichen Anlaß — der Hinterlegung bei den Administratoren des Prager Erzbistums — schon von zwei Truhen mit Urkunden die Rede. Bei einem dieser Transporte behufs Sicherung der wertvollen Urkunden dürfte denn auch das Gründungsprivileg vom J. 1292 in Verlust geraten sein, so daß sogar dieses Epochejahr aus der Erinnerung schwand und man noch im 18. Jahrh. auf Grund des zweiten Privilegs von König Wenzel II. 1304 als das Jahr der Errichtung des Klosters ansah. Im J. 1638 wurde das erste große Diplomatar „Copiarium privilegiorum mon. Aulae Regiae“ im Kloster verfaßt und darin 200 Urkunden abgeschrieben (auch hier fehlt das Privileg von 1292). Im J. 1783 erlangte das Kloster von Kaiser Josef II. eine Privilegienbestätigung mit den üblichen Insertionen der Hauptprivilegien; zwei Jahre darnach war das Schicksal dieser Přemyslidischen Stiftung beschlossen. Bei der Aufhebung wurde die Bibliothek, von der wir wenigstens soviel wissen, daß sie im J. 1522 dreißig kirchliche Bücher (Missale, Kanzionale etc.) und 195 andere Bücher, wahrscheinlich zumeist Handschriften, besessen hatte, zersplittert; nur wenige Stücke lassen sich heute im Kloster Strahow nachweisen. Über den Urkundenbestand, der ebenso wie die Bibliothek der Prager Universität hätte zufallen sollen, legte der Bibliothekar des Klementinum einen Katalog an: „Archiv-Inventarium des aufgehobenen Cistercienserstiftes Königsaal“, in dem etwa 150 Originalurkunden verzeichnet werden. Der größte Teil derselben kam später ins Wiener Hof- und Staatsarchiv (72), 13 erhielt das Amt der Staatsgüteradministration (heute verschollen), 6 behielt das Klementinum, zu denen später noch etwa 35 hinzukamen. Dieser Grundstock des alten Königsaalers Archivs wird erweitert 1. durch das Formelbuch des Cistercienser Klosters Osseg mit Königsaalern Urkunden des 14. Jahrh., 2 durch ein „Vidimus privilegiorum et maiestatum mon. Aulae Regiae“ vom J. 1628 (h. im Museumsarchiv in Prag), 3. ein zweibändiges „Copiarium privilegiorum mon. Aulae Regiae“ vom Jahre 1638, 4. einen Archivskatalog von Königsaal, angelegt zirka 1730—40 und fortgesetzt bis zur Klosteraufhebung und 5. einen Band eines Urkundenregisters des Abtes Georg Junker (1654—1684) mit Abschriften verschiedenartiger Urkunden aus den J. 1667—1680. Einzelne Urkunden von Königsaal gerieten in die verschiedensten Prager Archive. Mit diesen Hilfsmitteln brachte der Editor seine stattliche Sammlung zustande und man darf wohl annehmen, daß trotz des Mißgeschicks, das über dem Archiv von Königsaal waltete, der allergrößte Teil der ehemals diesem Kloster gehörigen Privilegien, Urkunden und Schriften rekonstruiert ist. In der Einleitung wird auch ein Verzeichnis der Königsaalers Abtreibe geboten und im Anschlusse daran konstatiert T., daß die Namen der Äbte, denen die im 14. Jahrh. entstandene Schrift „Malogranatum“ gemeinlich zugeschrieben wird, nämlich Gallus und Mattheus, urkundlich nicht zu belegen sind, dagegen Petrus, der in Hss. saec. XV. als Autor dieses Werkes genannt erscheint. Die Frage nach dem eigentlichen Verfasser des „Malogranatum“ bleibt noch strittig, daß er Abt von Königsaal gewesen, steht dagegen außer Zweifel. Nach den Urkunden wird in einer Beilage der oben erwähnte Archivskatalog (Hs. des Klementinum II., C. 27) abgedruckt. Ein genaues Register vervollständigt diese, einem der bedeutendsten böhmischen Klöster gewidmete, würdige, Edition.

Dr. B. Bretholz.